



**Die Gewerkschaft.
Le Syndicat.
Il Sindacato.**

**Medienkonferenz:
«Das System DPD»
Bern, 23. Februar 2021**

Aymen Belhadj, Gewerkschaftssekretär Unia

DPD-Fahrer*innen leisten Gratisarbeit

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich heisse Aymen Belhadj und bin Gewerkschaftssekretär in der Logistikbranche in der Romandie. Ich sitze hier, da es im System DPD für Arbeitnehmende nicht möglich ist, sich öffentlich zu äussern ohne schwerwiegende Konsequenzen zu befürchten. Ich spreche stellvertretend für unsere Mitglieder in der ganzen Schweiz – mittlerweile eine dreistellige Zahl – die sich mit der Unia für eine Verbesserung ihrer Situation einsetzen.

Ich habe persönlich mit Dutzenden DPD-Chauffeur*innen und Lagerangestellten ausführliche und gut dokumentierte Gespräche geführt. Wir sind uns in der Logistikbranche Regelverletzungen und prekäre Arbeitsbedingungen durchaus gewöhnt. Was wir aber bei DPD vorfinden, ist aussergewöhnlich und erschütternd. Im Zentrum stehen meist junge Arbeitnehmende mit Migrationshintergrund, welche rennend und ständig überwacht den ganzen Tag die Paketflut bewältigen. Einen Teil ihrer Arbeit leisten sie, ohne dafür Lohn zu erhalten.

Vielfältige Missstände

Die der Unia bekannten Missstände innerhalb des «System DPD» betreffen so unterschiedliche Bereiche wie Lohnklau, überlange Arbeitszeiten, Verstösse gegen die Gesetze bei Nachtarbeit, fehlende obligatorische Essensspesen, unerlaubte Echtzeitüberwachung, missbräuchliche Lohnabzüge, krankmachende Belastung, fehlende Toiletten, Fahrzeuge in ungenügendem Zustand, unbekannte Covid-Schutzkonzepte und die Verletzung von Gewerkschaftsrechten.

Das Problem der Arbeitszeit

Bei über 200 Gesprächen in der ganzen Schweiz sind wir auf keinen Fall gestossen, bei dem die Arbeitszeit überhaupt wie vorgeschrieben erfasst wird. Die Chauffeure arbeiten meist 10 bis 14 Stunden pro Tag, aber nur 8 bis 9 davon werden bezahlt. Die Arbeitsverträge sehen 42 bis 44 Stunden Wochenarbeitszeit vor, während die Arbeitswoche de facto 50 bis 70 Stunden umfasst. Die Gratisarbeit ist während der Pandemie geradezu explodiert. Die

Fahrer*innen berichten über schwere gesundheitliche und soziale Konsequenzen ihrer überlangen Arbeitstage.

Wer glaubt, dass 80 Subunternehmer selber darauf gekommen sind, einem der Pfeiler des Arbeitsrechts – der Zeiterfassung – keine Beachtung zu schenken? Die zynische Pointe ist: Jeden Morgen loggen sich die meisten DPD-Chauffeur*innen im Depot im Informatiksystem «Predict» von DPD ein. Der Kern von «Predict» ist ein Scanner, welcher die minuten- und metergenaue Erfassung der Pakete und somit auch der Fahrer*innen ermöglicht. DPD weiss dank des Scanners genau, wann welches Paket wo zugestellt wird und wie lange gearbeitet wird. Dennoch werden diese Informationen nicht dazu verwendet, die Fahrer*innen korrekt zu bezahlen.

Widerstand und Repression

Nun wehren sich die Fahrer*innen. Sie haben überall in der Schweiz Gewerkschaftsgruppen gebildet und auch das Nationale Komitee respect@DPD. Dieses hat 13 Forderungen an DPD gerichtet. Doch DPD und seine Subunternehmer tun alles, um die die Gewerkschaftsfreiheit einzuschränken. Ständig erhalten die Fahrer*innen und Depot-Angestellten falsche Informationen und Drohungen. Den Arbeitnehmenden wird auf unterschiedlichen Wegen klar gemacht, dass sie nicht mit der Unia sprechen sollen und dass bei Engagement Konsequenzen drohen.

Wir fordern DPD und alle Subunternehmer auf: Respektiert die Fahrer*innen, nehmt Verhandlungen auf, um die vielen Verfehlungen zu korrigieren und wiedergutzumachen und stellt sicher, dass die demokratischen Rechte der Fahrer*innen respektiert werden.